

Eier und Nudeln zum Geburtstag

Serie «Zwei Welten»: Jasmine Bizzotto-Chan besitzt den Schweizer und den chinesischen Pass

Geboren wurde sie auf der kleinen Insel Gulangyu in Süd-China. Mit zehn Jahren zog sie mit ihren Eltern in die Metropole Hongkong. Heute ist sie in Muri zu Hause. Jasmine Bizzotto-Chan vereint ganz unterschiedliche Kulturen und schätzt sowohl die eine wie auch die andere.

Susanne Schild

Ihren grössten Kampf im Leben hatte sie mit dem Konsonanten «R». «Im Chinesischen gibt es diesen Laut nicht. Viele Jahre habe ich täglich geübt. Aber es liegt in meiner Mentalität, nicht aufzugeben.» Heute rollt Jasmine Bizzotto-Chan das «R» perfekt. «Darauf bin ich schon etwas stolz. Es gibt nur wenige Chinesen, die das beherrschen.» Umgekehrt fal-

«Der Unterschied zwischen den Kulturen ist gross»

Jasmine Bizzotto

le es den Europäern im Chinesischen extrem schwer, mit der Zunge nach hinten abgerollt zu sprechen. «Viele haben hier das Gefühl, sie würden sich die Zunge brechen. So hat jede Sprache ihre Eigenheiten und Herausforderungen», weiss sie aus Erfahrung.

Die chinesische Grammatik hingegen sei viel einfacher, da die Verben nur in der Grundform verwendet würden. Dagegen sei die Betonung der einzelnen Silben sehr wichtig. «Stimmt diese nicht, verändert sich die Wortbedeutung komplett. Was manchmal fatale Folgen haben kann.»

Die Liebe in Hongkong getroffen

Die wichtigste Zeit ihres Lebens verbrachte sie in Hongkong. Mit zehn Jahren zog sie mit ihren Eltern in die Metropole. «Auf der kleinen Insel, wo ich geboren wurde, gab es nicht einmal Autos. Die Veränderung war schon sehr gross.»

Dennoch prägte sie die Zeit in Hongkong. Dort ging sie zur Schule und absolvierte ihr Bachelor Studium zur Modedesignerin an der Hongkong Polytechnic Universität. In Hongkong lief ihr auch ihr Mann über den Weg. Zufällig traf sie diesen dort zum ersten Mal in einer Diskothek. Zwei Tage später flog dieser wieder zurück in die Schweiz.

«Damals gab es noch keine E-Mails. Auch das Telefonieren war sehr teuer. Deshalb schrieben wir uns täglich Briefe. Das war sehr romantisch. Jeden Tag lief ich zum Briefkasten und wartete voller Sehnsucht auf die



Jasmine Bizzotto-Chans Hobby ist die Malerei. Am liebsten malt sie Portraits. Eines ist im Singens Forum ausgestellt. Bild: Susanne Schild

Post», erinnert sie sich zurück. Der Liebe wegen verliess sie ihre Heimat und zog nach Muri. «Der Unterschied zwischen den Kulturen ist gross.» Hongkong sei eine Stadt, die niemals

«Ich lebe in einem Paradies aus Bergen und Seen»

schlafe. Die Geschäfte sind 24 Stunden sieben Tage lang geöffnet. «Das ist in Muri komplett anders.» Sie bezeichnet sich selbst als Stadtmenschen. «Mein Gott, was mache ich hier», ging ihr zu ihren Anfangszeiten in Muri oft durch den Kopf. «Doch je älter ich werde, desto mehr schätze ich die Ruhe und die Natur.»

Zweimal im Jahr Geburtstag

Eine Wanderung zu unternehmen, was das bedeutet, hatte sie anfänglich überhaupt nicht verstanden.

«Wandern, was ist das? Was soll das?» Heute geniesst sie es umso mehr. «Die Schweiz ist ein sehr schönes Land. Ich lebe in einem Paradies aus Bergen und Seen. Alles liegt sehr nahe zusammen.» In China feiert sie ihren Geburtstag wegen des anderen Kalendersystems im Juni. In der Schweiz fällt dieses Datum auf den August. «Zweimal im Jahr Geburtstag zu feiern, hat auch seine Vorteile», meint sie.

Ihre Mutter hat ihr immer Eier und Nudeln zum Geburtstag gekocht. «Das ist sozusagen mein chinesischer Geburtstagskuchen. Eier symbolisieren die Geburt und die Nudel steht für ein langes Leben.»

Geschenke spielen in der chinesischen Kultur eine grosse Rolle. «Auf jedes Geschenk muss ein Gegengeschenk folgen. Alles andere wäre sehr unhöflich und respektlos. Das Schenken ist bei uns eine niemals endende Geschichte», erklärt sie. Anders als in der Schweiz werden die Geschenke in China jedoch nicht sofort ausgepackt. Es wird erwartet,

bis die Gäste zu Hause sind. «Es kostet mich heute noch grosse Überwindung, das Geschenk sofort auszupacken.»

Auch mit den Schweizer Begrüssungsküssen ringt sie noch heute. «In China hält man Distanz. Wenn man sich die Hände schüttelt, dann ist das zaghaft, wie ein Streicheln, im Gegensatz zu dem festen Händedruck hier. Ich habe immer Angst, dass ich jemanden verletze. Geküsst wird gar nicht.»

Im Gegensatz zu den ruhigen Schweizern sind die Chinesen ein eher lautes Volk. «Wir sind ähnlich wie die Italiener. Wenn ich mit meiner Mutter telefoniere meinen meine Nachbarn oft wegen der Lautstärke des Gesprächs, wir hätten uns gestritten.»

Essen hat in China einen grossen Stellenwert

Das Essen spielt in China eine grosse Rolle. «Das kann man daran erkennen, dass man, wenn man Gäste hat, sich primär über das Essen unter-

hält.» In der Schweiz spricht man hauptsächlich über das Wetter. Den Fisch und das Gemüse vermisst sie am meisten. Milchprodukte und Süswaren kommen in der chinesischen Küche nur sehr wenig vor.

Zudem isst man überwiegend warm. «An das süsse Frühstück mit Zopf und Konfi, und auch noch kalt, musste ich mich wirklich gewöhnen. In China isst man zum Frühstück eine warme Reissuppe.» Käse und Brot zum Abendessen auch wieder kalt. Ich brauche etwas Warmes.»

Ob Fisch, Huhn oder Gemüse, alles kommt so frisch wie möglich auf den Tisch. In den Restaurants sind überall Aquarien, in denen man sich seinen noch schwimmenden Fisch aussucht. Auch das Huhn, das man auf dem Markt auswählt, wird erst beim Kauf geschlachtet. «Alles bleibt frisch bis zur letzten Minute.»

Sexy, aber hochgeschlossen

Was der Schweizerin ihre Tracht ist, ist für die Chinesin der «Qipao», ein typisch chinesisches Kleidungsstück. Es zeichnet sich durch einen hochgeschlossenen Kragen aus, ist sehr enganliegend hat aber einen langen Schlitz am Bein. «Das ist schon sehr sexy», meint sie mit einem Lachen. Meistens weist der Stoff ein Drachen- oder Blumenmuster auf. «Die bevorzugte Farbe ist Rot. Deshalb heiratet man in China auch nicht in Weiss, sondern in Rot. Rot steht für Glück, Weiss für Unglück.»

So unterschiedlich die beiden Kulturen auch sein mögen, Jasmine Bizzotto-Chan ist froh, beide zu kennen. «In der Schweiz begegnen sich alle auf Augenhöhe. Das schätze ich

«Das Wetter in der Schweiz macht mich wahnsinnig»

sehr.» In China gebe es eine strenge Hierarchie. Politiker seien beispielsweise sehr abgeschottet und niemals ohne Bodyguards unterwegs. «Als ich eines samstags in Muri zu meinem Friseur ging, konnte ich meinen Augen kaum trauen, als ich die damalige Bundesrätin Doris Leuthard mit Farbe auf dem Kopf ganz normal wie jeder andere auch auf dem Friseurstuhl sitzen sah.»

Rückkehr nicht ausgeschlossen

Ob sie jemals wieder nach Hongkong zurückkehren wird, weiss sie nicht. «Wer weiss, vielleicht. Eigentlich gehöre ich zu keinem der beiden. Ich habe das Gefühl, mal hier und mal da zu sein.» Eines jedoch wäre wirklich ein Grund für sie, der Schweiz den Rücken zu kehren: «Das Klima in Hongkong ist sehr warm und sehr grün. Das Wetter in der Schweiz macht mich fast wahnsinnig.»

Papiersammlung

Die Jungwacht Muri sammelt am Samstag, 21. August, Papier und Karton aus privaten Haushalten. Damit ein speditives und effizientes Sammeln möglich ist, wird die Murianer Bevölkerung zur Beachtung folgender Punkte gebeten: – Altpapier sollte in vernünftigen Bündeln gut verschmürt bereitgestellt werden; mit Papier gefüllte Papiersäcke und Kartonschachteln werden nicht mitgenommen. – Karton wird in kleinen Mengen separat gesammelt. – Karton und Papier bitte vor 8 Uhr gut sichtbar und getrennt am Strassenrand deponieren. – Tetra-Packungen gehören wegen der plastifizierten Innenseite nicht ins Altpapier und nicht zum Altkarton. – Elektro- oder Haushaltsabfälle werden konsequent stehen gelassen.

Falls Papier oder Karton nicht abgeholt wurde, ist bis 15 Uhr das Sammelhandy unter der Nummer 076 336 95 22 für Meldungen erreichbar. Die Jungwacht sind bereits jetzt dankbar, wenn die genannten Punkte eingehalten werden.

Mit einem Neubau in die Zukunft

Lötscher Moto Velo GmbH baut am alten Standort

Lötscher Moto Velo GmbH setzt mit dem Spatenstich für ein neues Gebäude seine Erfolgsgeschichte fort.

Mit dem Spatenstich für ein neues Gebäude fährt die Lötscher Moto Velo GmbH in ihre Zukunft: Philipp und Jacqueline Lötscher erstellen gleich neben der jetzt genutzten Werkstatt an der Grindelstrasse in Muri ein neues Gebäude.

«Mit dem Verbleib am bisherigen Standort ändert sich für die Kundinnen und Kunden grundsätzlich nichts», unterstreichen sie. Aber voraussichtlich ab Herbst nächsten Jahres werden sie in einer neuen, grosszügigen Werkstatt und der modernen Ausstellung empfangen. Das neue Gebäude wurde von der Architektin Alexandra Schuler geplant und wird



Der Spatenstich für den Neubau ist erfolgt, von links: Kilian Steger und Urim Luthishi (Hoppler AG), Roland Stöckli (Stöckli & Partner Baumanagement AG), Philipp und Jacqueline Lötscher, Daniel Christen (Stöckli & Partner Baumanagement AG) und Architektin Alexandra Schuler. Bild: zg

durch die Stöckli & Partner Baumanagement AG realisiert. Mit dem Neubau schreiben Philipp und Jacqueline Lötscher eine Erfolgsgeschichte fort: Vor 18 Jahren gegründet, ist die Lötscher Moto Velo GmbH, unabhängig von der Marke, zu einer bekannten und festen Grösse im Zweiradgeschäft in Muri und weit darüber hinaus geworden.

Zuverlässiger Partner

Im Motorradbereich vertritt das Unternehmen sowohl bekannte Marken wie SWM, Kymco und Rieju als auch die aufstrebenden Neumarken Colove oder Wottan. Bei den Fahrern stehen Bixx und Wheeler im Vordergrund. Bekannt ist Lötscher für kompetente Service- und Reparaturarbeiten unabhängig von der Marke und für gepflegte Occasionen. --zg